

Kirch gegen Deutsche Bank Sieg für das Triumvirat

von Axel Höpner und Oliver Stock
13.02.2012, 15:37 Uhr

Dieter Hahn, Peter Gauweiler und Norbert Essing: Drei Männer waren, jeder in seiner Rolle, die treibenden Kräfte hinter der Auseinandersetzung, die der verstorbene Leo Kirch mit der Deutschen Bank ausgefochten hat.

München/Düsseldorf Der Ausdruck vom „Trio Infernale“ hat im Frankfurt in den vergangenen Wochen oft die Runde gemacht, oder das Wort von dem „Triumvirat“ aus München. Wenn Banker, vorwiegend die der deutschen Bank, sich so ausdrückten – dann war allen Zuhörern an Stehtischen, bei Abendessen oder beim Espresso klar, wer gemeint war: Dieter Hahn, Peter Gauweiler und Norbert Essing. Die drei waren, jeder in seiner Rolle, die treibenden Kräfte hinter der Auseinandersetzung, die Leo Kirch mit der Deutschen Bank ausgefochten hat. Sie waren es, die auch noch nach Kirchs Tod dafür sorgten, dass der Streit nicht mit dem Ableben eines der Widersacher begraben wurde.

Für Dieter Hahn dürfte sich der Vergleich jetzt besonders auszahlen. „Ja, wenn die Deutsche Bank zahlt, werde ich sicher auch persönlich profitieren“, hatte Hahn einmal vor Gericht ausgesagt. Leo Kirch sei ein großzügiger Mensch gewesen. Wenn er zu jemanden Vertrauen gefasst habe, dann ließ er ihn nicht mehr fallen. Und Hahn genoss dieses Vertrauen mehr als viele andere.

Der Medienmanager galt über lange Jahre als „Kirch-Vize“, für manche war er sogar eine Art Ziehsohn des Medienmoguls. Der hemdsärmelige 50-Jährige aus dem Ruhrpott hatte seine Karriere nach einer Banklehre und Studium beim Springer-Verlag begonnen. Anfang der 90er-Jahre wechselte er zu Kirchs Sportsender DSF – und war fortan der Mann für heikle Fälle. Er sicherte Kirch den Zuschlag für die lukrativen TV-Rechte an Fußball-Weltmeisterschaften und verantwortete den Umbau der Gruppe um das Herzstück Kirch-Media – doch auch dies konnte den Zusammenbruch nicht verhindern.

Hahn ist auch nach dem Zusammenbruch der Kirch-Gruppe unternehmerisch aktiv geblieben. So soll er beim aktuellen Wettbieten um die Fernsehrechte an der Fußball-Bundesliga wieder als Bieter im Hintergrund aktiv sein. Für eine Stellungnahme war er heute nicht erreichbar.

Gauweiler, Jurist mit Ecken und Kanten, und der umstrittene Berater Essing

Zweite treibende Kraft hinter der Klage ist Peter Gauweiler. Der Jurist präsentierte sich in den zahlreichen Gerichtsverfahren so wie man ihn auch von der CSU kennt: Kampfeslustig, oft ironisch, mit Ecken und Kanten. So, wie Hahn als Ziehsohn von Leo Kirch galt, war Gauweiler einst Ziehsohn von Franz-Josef Strauß. In der Partei brachte er es bis zum Landesminister. Im Parteivolk war er immer beliebt, doch die Partei tat sich nie leicht mit dem Quertreiber.

In den vergangenen Jahren hatte sich Gauweiler auf seine Aufgabe als Rechtsanwalt konzentriert – mit den Kirch-Klagen hatte er ja auch ein lukratives Mandat. Im vergangenen Jahr versuchte der Euro-Kritiker, der gegen den Euro mit vors Bundesverfassungsgericht gezogen war, ein Comeback in der CSU. Bei der Wahl zum stellvertretenden Parteivorsitzenden scheiterte er aber an Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer. Die Partei fürchtete seine Dickschädeligkeit offenbar mehr, als sie seine Eloquenz honorierte.

Als Kirch-Sprecher fungiert seit vielen Jahren aus dem Hintergrund Norbert Essing. Er wollte am Montag die Berichte über eine Einigung mit der Deutschen Bank nicht kommentieren. Klar ist aber: Die Strategie, jede Etappe im Prozess Kirch gegen deutsche Bank so zu interpretieren, dass es nach Vorteil Kirch aussah – diese Strategie hat Essing mit Verve verfolgt. [...]